

**Mit Spaten und Feder
Johann Metzger (1789–1852)
Landschaftsarchitekt, Botaniker und
Gestalter des Heidelberger Schlossgartens**

herausgegeben von CLAUDIA RINK

verlag regionalkultur

- Titelbild:** Ausschnitt aus dem Gartenplan Johann Metzgers für den Landschaftspark Friedrich von Gienanths in Eisenberg, 1833 (Privatbesitz Familie von Gienanth).
- Im Hintergrund:** Porträt Johann Metzgers, gezeichnet von Josef Kauffmann, lithographiert von Wagner (Karlsruhe, GLA, J Ac M-65).
Auszug aus einem Brief Metzgers an Rat Schlosser vom 18. März 1826 (Archiv Stift Neuburg).
- Rückseite:** Aus: Johann Metzger und Lambert J. L. von Babo: Die Wein- und Tafeltrauben der deutschen Weinberge und Gärten, Mannheim 1836 (Stadtmuseum Weinheim).

Begleitheft zur Ausstellung im Universitätsmuseum Heidelberg vom 8. Juli bis 11. Oktober 2008, einer Veranstaltung des Heidelberger Geschichtsvereins in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Heidelberg.

ISBN: 978-3-89735-536-1

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TDF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2008 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • Telefon 07251 3 67 03-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Johann Metzger – Biografie	9
Johann Metzger als Gärtner des Heidelberger Schlossgartens	12
SIGRID GENSICHEN und WOLFGANG METZGER	
„Der kleine Privatgarten im landschaftlichen Style“. Johann Metzgers private Auftragsplanungen in der Kur- und Rheinpfalz	18
GEORG PETER KARN	
„Krone der Landschaft“. Johann Metzgers Ruinengärten	24
GEORG PETER KARN	
Der Landschaftspark Friedrich von Gienanth in Eisenberg/Pfalz	29
STELLA JUNKER-MIELKE	
Die Gestaltung der Gartenanlage von Stift Neuburg bei Heidelberg, nachgezeichnet anhand der Korrespondenz Johann Metzger – Friedrich Schlosser	33
CLAUDIA RINK	
Der Botanische Garten vor dem Mannheimer Tor. Die „Neuen Anlagen“ und der Landwirtschaftliche Garten	53
HANSJOACHIM RÄTHER und CLAUDIA RINK	
Den Begräbnisplatz als „schönen Hain und angenehmen Spaziergang“ gestalten. Johann Metzgers Plan für den Heidelberger Bergfriedhof (1841/44)	58
HANS-MARTIN MUMM	
Das Schöne und das Nützliche. Von der Ästhetisierung der Pflanze im Werk von Johann Metzger	63
KATHRIN RATING	
Gelehrte zwischen Obst und Gemüse. Historische Traditionslinien des ökonomischen Gartens Johann Metzgers auf dem Heidelberger Schloss	67
MARCUS POPFLOW	
Philantropische Schriften – Gartenbau als Praxisanleitung zur Weltverbesserung	72
LONA SCHEIDLE	
Werkverzeichnis	79
Literaturauswahl	80
Autorinnen und Autoren	83

Johann Metzger als Gärtner des Heidelberger Schlossgartens

SIGRID GENSICHEN und WOLFGANG METZGER

Schon seit dem frühen 18. Jahrhundert ging die Tendenz dahin, den Garten des ehemaligen Heidelberger Residenzschlosses kostensparend zu bewirtschaften. Der herrschaftliche Bestand, vor allem die Orangerie und die Baumschule, wurden nutzbringend im neuen Schlossgarten von Schwetzingen eingesetzt und der Garten wurde zur Einkommensquelle einer zunehmenden Anzahl von Pächtern, die den Pachtzins aus Obst- und Gemüseanbau erwirtschafteten.

1804 gelang es dem vom Hofratskollegium mit einem Gutachten beauftragten Christoph Wilhelm Jakob Gatterer (1759–1838), Kurfürst Karl Friedrichs Zustimmung zur Anlage eines ökonomischen und forstbotanischen Lehrgartens zu bekommen. Dieses Projekt stand ganz in der Tradition des Technologieunterrichts der 1774 als *ökonomische Pflanzschul* gegründeten Kameral Hohen Schule in Kaiserslautern. Seit 1787 lehrte Gatterer an der 1784 der Heidelberger Universität angeschlossenen Institution¹ die für den Kameralisten typische Fächervielfalt, mit einem zunehmenden Schwerpunkt auf der Forstwirtschaft. Die neuen Gartenanlagen am Schloss sollten der Ausbildung von Forstbeamten dienen, die hier Baumarten und Nutzpflanzen auf Versuchsfeldern studieren konnten. Gatterers Anlage berücksichtigte mit den landschaftsgärtnerisch angelegten Teilen jedoch auch die Bedürfnisse des bürgerlichen Publikums.

Schon bald nachdem der Schlossgarten im Frühjahr 1804 in die Obhut Gatterers gelangt war, hatte es erhebliche Kontroversen um dessen Vorgehen gegeben. Prinzipiell folgte er in der Gartengestaltung dem Idealplan des

Schwetzingener Hofgärtners und späteren Gartendirektors Johann Michael Zeyher (siehe Abb. S. 38), der zwischen 1804 und 1843 in Heidelberg sporadisch in beratender Funktion auftrat. Dieser Plan umfasste erstmals alle Flächen außerhalb des Schlosshofes und innerhalb der durch die umliegenden Privatgärten und die steile Flanke des Königstuhls vorgegebenen Grenzen. Die wirtschaftlichen Interessen Gatterers in Verbindung mit einer Unterfinanzierung des gesamten Schlossensembles wie auch seine Art, sich über Regeln und die Interessen anderer hinwegzusetzen, hatten jedoch zu Konflikten geführt.

Ein auf 1810 datiertes Gutachten Zeyhers, der seit 1806 auch die Oberaufsicht über alle herrschaftlich-badischen Gärten innehatte und für die staatlichen Forstbaumschulen zuständig war, half die zunehmend verfahrenere Situation zu klären. Er schlug eine *Totalreform des ganzen Geschäftes* vor, verhielt sich jedoch durchaus diplomatisch, indem er zunächst die Kritik an Gatterers gartenbaulichen Maßnahmen zurückwies und mit seinem Vorschlag vor allem auf eine Veränderung der Gartenverwaltung zielte: *Zuvörderst muss ich bemerken, daß [...] sowohl aus dem Schloßgarten als auch aus den übrigen Heidelberger botanischen Gärten, nur dann etwas vollkommenes erzielt werden könne, wenn alle drey Gärten der unmittelbaren Leitung, Verwaltung und Besorgung eines geschickten botanischen Gärtners untergeben werden, er jedoch zunächst [...] dem eigentlichen Direktor, dem zeitigen Professor der Botanik [...] untergeordnet ist.*² Dies bedeutete jedoch nicht nur, dass Gatterer jegliche direkte Zugriffsmöglichkeit entzogen

1 Ab 1803: Staatswirtschaftliche Sektion der philosophischen Fakultät.

2 Karlsruhe, GLA, 205/54, Gutachten Zeyhers, nach Nr. 262.

wurde, sondern auch eine unausgesprochene Kritik an seinen praktischen gärtnerischen Fähigkeiten. Denn was er Gatterers Wirken entgegensetzte, war ein solide ausgebildeter Praktiker mit sehr guten botanischen Kenntnissen. Diese Eigenschaften sieht Zeyher bei seinem Kandidaten Johann Metzger in besonderem Maße entwickelt: *Er besitzt seltene botanische Kenntnisse, verbindet dieselben mit den Eigenschaften eines tüchtigen Cultivators.*

Auf Zeyhers Vorschlag hin wurde er am 30. November 1812 als Universitätsgärtner berufen (siehe Abb. links S. 11) und war damit verantwortlich für die beiden botanischen Gärten der Universität und die Gartenanlagen des Heidelberger Schlosses. Die Empfehlung hatte sich auch auf die charakterlichen Eigenschaften Metzgers bezogen, was bei dessen zunächst prekärer Lage von besonderer Bedeutung gewesen sein dürfte. Schließlich wurden Gatterer die konkreten Entscheidungen im Garten zugunsten von Metzger entzogen, während er gleichzeitig über diesen die Oberaufsicht erhielt. Auch dem Senat der Universität als übergeordneter Stelle war klar, dass die Situation *in höchstem Grad schwierig* war, stand doch zu befürchten, dass Metzger nicht *mit Humanität und Freundschaft* von Gatterer aufgenommen würde.³ Der Senat unterstützte jedoch Metzgers Initiativen und seine Arbeit wirkungsvoll.

Der frischgebackene Universitätsgärtner hatte sich vor allem als Praktiker mit wissenschaftlich-botanischen Kenntnissen empfohlen und vermutlich als jemand, dessen sachliche und ausgleichende Art auf eine gedeihliche Zusammenarbeit hoffen ließ. Zeyher mag sich weiterhin gelegentlich beratend zur ästhetischen Gestaltung der Anlage geäußert haben. Metzgers Profilierung als agrarbotanischer Autor wie als Gestalter von Gartenanlagen

trat erst später hervor. In seiner Heidelberger Tätigkeit konnte er hierfür die Grundlagen erwerben. Privataufträge wie die Gestaltung des Gienanthschen Parks in Eisenberg (Pfalz) und des Schlossparks von Dirmstein erfolgten erst nach rund zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Heidelberg.⁴

Das Profil seiner Veröffentlichungen ab 1824 zeigt ihn als agrarwissenschaftlichen Autor von umfassender Sachkenntnis, die er zumeist durch eigene Tätigkeit und Anschauung untermauern konnte.⁵ Seine Untersuchungen zum rheinischen Weinbau lassen einen systematisch vorgehenden und wissenschaftlich denkenden Autor erkennen, der oft eigene Erfahrungen bei Anbau, Ernte und Kellerei einbringen konnte. Dabei verweist er auch auf die Anlagen beim Heidelberger Schloss, wo allerdings die Erfordernisse der Ästhetik die rein wirtschaftlichen Argumente gelegentlich in den Hintergrund treten lassen.⁶ Bis hin zu seinen späten Publikationen zur *gärtnerischen Volksbildung* spielt der ökonomische Aspekt in volkswirtschaftlicher wie sozialer Hinsicht für ihn eine zentrale Rolle. Es geht ihm immer wieder darum, Grundlagen für einen erfolgreichen und langfristigen Ertrag bringenden Gartenbau zu schaffen und die Grundkenntnisse bei der Landbevölkerung zu verbreiten. *Die fortschreitende Bildung und Vervollkommnung alles Nützlichen und Schönen*⁷ ist, ganz allgemein formuliert, auch hier Metzgers übergreifendes Ziel.

Grundsätzliche Zweifel an einer im weiteren Sinne ökonomischen Nutzung des Schlossgartens, wie sie bereits im Mai 1812 der Heidelberger Chemiker und spätere Professor Leopold Gmelin geäußert hatte, scheinen ihn nicht geplagt zu haben. Zumal die Anfangsjahre seiner

3 Karlsruhe, GLA, 235/525, 31. Dezember 1813, der engere akademische Senat zu den Instruktionsentwürfen für Metzger.

4 Karn, Johann Metzger, 2002, S. 10–12; Karn, Schloß und Landschaftsgarten, 2002; Wenzel, 2002; Junker-Mielke, 2006, S. 176–183.

5 Metzger, Cerealien, 1824.

6 Metzger, Weinbau, 1827, S. 163.

7 Heidelberg, Stadtarchiv (StA), UA 29/1, 22. Dezember 1836, Plan für einen neuen Friedhof.



Ausschnitt aus dem Bild von Johann Jakob Meyer „Ansicht von Heidelberg und dem Schlosse. Unterhalb der Bogen aus gesehen.“ Aquatintaradierung, 1820/1822. Links im Vordergrund der von Johann Metzger angelegte Weinberg am Friesenberg (Kurpfälzisches Museum Heidelberg).

Zuständigkeit für den Schlossgarten ihn bei der Anlage von Lehr-Weinbergen am Friesenberg als einen eifrigen Mehrer der botanischen Vielfalt im Garten zeigen. Die Spargelbeete Gatterers und seiner Vorgänger hat er wohl größtenteils beseitigt. Zwischen 1815 und 1824 wurde der Bereich der geplanten Irrgartenterrasse von Gestrüpp befreit und ebenfalls als Weinberg angelegt. Die Reben wurden nach der von Metzger favorisierten *Rheingauer Art* gezogen, die weniger Holz erforderte und weitere Vorteile versprach.⁸ Sie sollten als Musteranlage für die Umgebung dienen und wohl demonstrieren, wie auch

8 Metzger, Beschreibung, 1829, S. 78.

unter ungünstigen äußeren Bedingungen noch Erträge erwirtschaftet werden konnten. Ein zentraler Punkt war die Anlage von 32 rechteckigen Beeten auf der Hauptterrasse des Schlossgartens, der sogenannte *Ökonomische Garten*, ein Versuchsgarten für die Bedürfnisse des landwirtschaftlichen und botanischen Unterrichts.

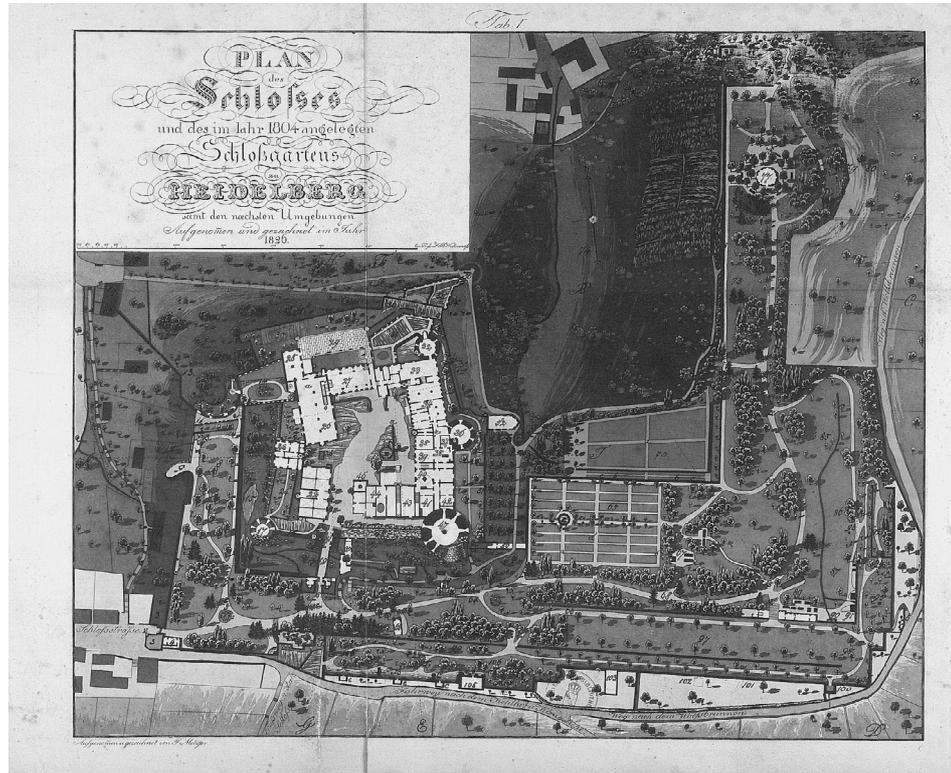
Schon nach dem ersten Jahr seiner Tätigkeit konnte die Universität ihrem übergeordneten Ministerium berichten, *daß man mit Vergnügen [...] ersehen habe, daß durch den besonderen Fleiß des Universitäts Gärtners Metzger die botanische Garten Cultur sehr vermehrt und bereichert worden ist,*⁹ weshalb man ihm ein ermunterndes Lob ausgesprochen habe. Der Plan der Schlossanlagen, den Metzger 1829 in seinem Buch über Schloss und Garten veröffentlicht hat,¹⁰ zeigt letztlich, wie der „Idealplan“ Zeyhers von 1804 in der Umsetzung Gatterers mit den Erfordernissen der agrarwissenschaftlichen und botanischen Anlagen verbunden wurde. Metzger führte eine Vereinfachung des kleinteiligen Planes durch und strukturierte ihn durch die akzentuierte Verteilung von Flächen und Gehölzgruppen klarer.

Im Oktober 1830 wandte sich Metzger an das Innenministerium, nachdem eine Eingabe an die Domänenkammer nichts bewirkt hatte und auch von Seiten Großherzog Leopolds nun größeres Interesse an dem Denkmal bestand. Das Schloss müsse, wie in der Planung von 1804 vorgesehen, mit dem Garten als Einheit betrachtet werden und benötige eine historisch und ästhetisch angemessene Behandlung, nicht lediglich bautechnische Maßnahmen. Daher möchte Metzger nicht nur den Garten, sondern auch das Schloss selbst in Obhut nehmen und benötigt dafür entsprechende Mittel. Zudem hatte er mittlerweile auch Lehraufgaben erhalten – man hatte ihn seitens der

9 Karlsruhe, GLA, 235/525, 7. Januar 1814, Ministerium des Inneren, Bericht des Akademischen directorii zu Heidelberg N. 10.

10 Metzger, Beschreibung, 1829. Trotz der monographischen Ausarbeitung handelt es sich im Grunde um einen historischen Schloss- und Gartenführer.

„PLAN des Schlosses und des im Jahr 1804 angelegten Schlossgartens HEIDELBERG samt den naechsten Umgebungen. Aufgenommen und gezeichnet im Jahre 1826.“
 Gest. von C. Rordorf, Aquatintaradierung, 1826, in: Johann Metzger, Beschreibung des Heidelberger Schlosses und Gartens ... Heidelberg 1829 (Universitätsbibliothek Heidelberg).



Universität beauftragt, den *practischen Unterricht* des Obst- und Weinbaues zu besorgen –, die ihn von anderen Aufgaben abhalten. Metzger befürwortet hier nach wie vor die einheitliche Behandlung des ganzen Schlossbereiches mit den botanischen Anlagen, den öffentlich, d.h. primär gastronomisch und touristisch genutzten Teilen und den Schlossgebäuden selbst.¹¹ Dieses Konzept spiegelt sich in seinem Übersichtsplan der Anlage, den er im Jahr zuvor veröffentlicht hatte¹² und der die Grundlage des Planes von 1804 noch deutlich erkennen

lässt. Mehr noch als das Problem, dass die Schlossruine zum *Tummelplatz der zerstörenden Jugend* geworden war, kümmert ihn der Eindruck beim Besuch auswärtiger Botaniker und Gartenvorsteher, die *nach dem Ruf der Universität und der Heidelberger Schloßruinen, immer einen ausgezeichneten Garten an dem ausgezeichneten Punkte Deutschlands zu finden glauben und die stattdessen einen fatalen Eindruck erhalten, diesen so dürftig anzutreffen*.¹³ Zu diesem Zeitpunkt ist Metzger bereits seit mehr als anderthalb Jahrzehnten für den

¹¹ Karlsruhe, GLA, 237/8741, Nr. 12695, 13. Dezember 1830, Anlage.

¹² Metzger, Beschreibung, 1829.

¹³ Karlsruhe, GLA, 237/8741, Nr. 12695, Anlage.